

'S Glettituech

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **69 (1943)**

Heft 30

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-481070>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Pletscher

Preis und Lohn

(Man beachte die Sturzhelme)

's Glettituech

Die Glätterin kommt ins Kundenhaus, aber das Glättetuch ist wie vom Erdboden verschwunden. Zuletzt wird noch Hansli gefragt, ob er etwas vom vermißten Stück wisse. Hansli bekennt sofort, er habe das dicke Tuch in den Kaninchenstall genommen. «Aber wozu

denn auch?», fragt die Mutter. «Jo weisch, ich hetti gärn chlini Chüngeli, und ma het mer gseit, das gebis nu, wenn ma die alte Chüngel decka tüe.» —

Nina

Die Kritik

An einem Prediger-Seminar war es Sitte, daß der Kandidat nach seiner Probe-Predigt vom Seminardirektor nach der Sakristei zurückbegleitet wurde.

Auf diesem Wege pflegte der Diener dem zukünftigen Prediger seine Kritik über die soeben gehaltene Probe-Predigt zuzulüsten. War sie gut, so sagte er:

«Herr Kandidat, Sie sind eine Posaune vor dem Herrn.»

War sie mäzig, so sagte er:

«Herr Kandidat, — Sie haben einen schweren Text gehabt.»

War sie schlecht, so sagte er:

«Herr Kandidat, Sie haben ein wunderschönes Lied singen lassen.» Till

Töndury's WIDDER

Grad weil der Tag so eklig war,
Am Abend froh zur Widder-
Bar.



Zürich 1 Widdergasse

Holbeinstube

Bierstube: heimelig, preiswert
Weinstube: gediegen, erstrangig

BASEL

Bahnhofnähe
Dufourstr. 42
zwischen
Neuem Museum und
Aeschenplatz

E. Balmer
früher Aarauerbahnhof, Aarau